

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Eheblatt und Anzeiger).

Redaktion-Ort: „Tageblatt“, Riesa.

Gesetzliche Ausgabe
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 217.

Donnerstag, 18. September 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag zweimal mit Nachrichten der Stadt und Umgegend. Einzelblätterlicher Bezugspunkt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf. durch unsre Kollegen ist das Haus 1 Markt 55 Pf. Bei Abholung am Schalter der Postamt. Postkosten 1 Mark 65 Pf. Durch den Reichspfleger ist das Haus 2 Markt 7 Pf. Auch Sonderabonnementen werden angenommen.

Abholungskosten für die Nummer des Abholungspunkts bis Vormittag 8 Uhr sind eine Sendung.

Dienst und Dienstag von Sonntag & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapellenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Lieferung der Heizungsmaterialien für das Jahr vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903 (etwa 1200 hl Coal und 800 hl böhmische Mittelbraunkohlen II) soll übergeben werden.

Preisangebote sind bis zum 26. dieses Monats anzuzeigen. Die Lieferungsbedingungen können im Kastenzettel hier eingesehen werden. Die Auswahl der Gebote steht vorbehalten.

Riesa, den 16. September 1902.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kupferschmiedemeisters Karl Wilhelm Joseph in Riesa wird nach Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.

Riesa, den 17. September 1902.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Riesaer Maschinenfabrik und Landwirtschaftliche Maschinen-Ausstellungshalle C. Maestel & G. Weigoldt vorm. J. Höhne in Welsa bei Riesa ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzehrfest der bei der Verhältniss zu berücksichtigenden Forderungen und zur Bezeichnung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie über die Erhaltung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses

Deutschland und Sachsen.

Riesa, 18. September 1902.

Die Altengesellschaft "Dauhämmer" beschloß für das Geschäftsjahr 1901/1902 den am 25. Oktober stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 3 Proz. bei wesentlich erhöhten Abschreibungen und Überweisung von 100000 Mk. an die außerordentliche Reserve vorzuschlagen.

Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde gestern Nachmittag Herr Dr. med. Ludwig in Sirela betroffen. Unweit Fichtenberg schaute das Pferd seines Gespanns und ging durch, infolge dessen Herr Dr. Ludwig aus dem Wagen sprang, hierbei aber so unglücklich fiel, daß er ein Bein brach. Der Verunglückte ließ sich in das hiesige Krankenhaus überführen.

Gestern Abend gegen 9 Uhr traf mit Sonderzug das Pionier-Bataillon Nr. 22 aus dem Mandau hier wieder ein und marschierte unter klirrendem Spiel nach seinem Quartier. Heute Vormittag kamen ferner auch die beiden Artillerie-Regimenter Nr. 32 und 68 wieder hier an — das erste Regiment gegen 1/2, 11 Uhr, das letztere gegen 1/2, 12 Uhr — und zogen mit schneidiger Marschmusik in die Stadt ein.

Die Riesaer Freihandels-Geellschaft, deren Mitgliederzahl in letzter Zeit sich um eine erfreuliche Anzahl vermehrt hat, beging gestern ihr dreijähriges Bestehen und wurden trotz des heftigen Windes sehr gute Resultate erzielt. Es erzielten aus Standesfachleben: 1. Preis Brenneste, 2. Preis Höhl, 3. Preis Wolf, 3. Preis Nathan. Die Prämie für bestgeschaffene Karte aus Standesfachleben erzielte Brenneste mit 25 Punkten, auf Fachpunktfachlebe mit 22 Punkten derselbe. Nach erfolgter Preisverteilung stand Tafel mit den Schülern statt, und wurden der Küche und dem Keller des neuen Schülenshaußwirths, Herrn Steiner, das größte Lob zuließ.

König Georg wird demnächst auch den Prinzregenten aufpolst von Bayern einen offiziellen Antrittsbesuch abhalten und zwar wird der Besuch des Königs am Münchener Hof unmittelbar nach der Rückkehr des Prinzregenten von den Jagdschlägen in Obersdorf bei Hinterstein erwarten.

Eine bemerkenswerte Ausführung über die Ikonaturen im geistlichen Amte findet man im "Briefblatt" des "Neuen Sachsischen Kirchenblattes". Es heißt dort: "Nebenall wird im Schreibwesen der alte Gott abgeschnitten; aber in den Briefauschriften hängt er immer noch am Namen; und wie schön alterthümlich nimmt es sich aus, wenn solche Abfälle von verschleierter Länge und Stärke lustig bammeln: Hochwürden, Hochwürden, Ehrenwürden, Wohlwürden oder Wohlachtwürden! Der erste dieser Titel mag noch eine verhältnismäßige Berechtigung haben, weil er den Würdenträger bezeichnet. Aber es ist allerdings lächerlich, wenn man z. B. polnischen Befaren oder Russisch-sächsischen heißt man und noch mit, daß die beiden letzten Namen des Wirkungsbehörden Wohl- oder

Gewarnt wird vor zwei Verbrechern, welche anscheinend konfiente, der eine ungefähr 36 Jahre alt, übermittel, kräftig, mit schwarem Schnurrbart, der andere ungefähr 28 Jahre alt, mittelgroß, schlank, beliebt mit dunklem Anzug, schwärzlichen Filzhut, hellgelben Schuhen, lieberzieher. Die Bezeichnungen sind bereits am 1. Mai in Chemnitz, am 19. Mai in Plauen und Reichenbach aufgetreten und haben aus Wohnung grösster Geldbeträge, Sparkassenbücher und mehr gestohlen. Gelegentlich der Anwesenheit des Königs Georg in Chemnitz am 10. September haben sie dabei wiederum aus zwei besserem Häusern mittels schweren Diebstahlis Geld und Preistosen geholt.

Der "Chemnitzer Allgemeine Zeitung" wird von angeblich zuverlässiger Seite gemeldet: Nachdem Sr. Majestät der König seine Zustimmung dazu gegeben hat, finden die nächstjährigen Kaisermanöver im Königreich Sachsen statt. Die erforderlichen Vorarbeiten sind bereits im Gange. Die Manöver werden, falls nicht noch andere Verhinderungen gesetzt werden, zwischen Leipzig und Magdeburg abgehalten werden. Vorauftaktisch wird das 4. preußische Armeecorps Magdeburg hingezogen und das 19. Armeecorps (2. Königlich Sachsisches) geteilt, und zwar so, daß eine Division dem 12. (1. Königlich Sachsischen) und eine dem 4. preußischen Armeecorps zugewiesen wird und die weiteren Vorgänge sich dann zwischen den leichten Corps abspielen werden.

* Auf eine Gefahr für viele Industrielle macht das Patentbüro D. Krüger & Co., Dresden, Aufmerksamkeit durch die häufigen destruktiven Fälle schreibt es: Schon oft treten Industrielle mit der Mithilfe an uns heran, ein Concurrenz habe ihnen die Wettbewerfung des Namens oder Bildzeichen, unter welchem sie Artikel ihrer Fabrikation in den Verkehr gebracht und gut eingeschäfzt haben, plötzlich verboten mit der Begründung, daß er den Namen oder das Zeichen für sich habe einzutragen lassen. — Man ist enttäuscht über das Verbot, man hält es für unmöglich, daß die Benutzung eines Namens oder Bildzeichen, welches man so lange geführt hat und worauf sich zum guten Theile Erfolg und Ruhmhaft gründet, plötzlich zu Gunsten eines Anderen verboten werden könnte. Und doch ist dem so. Das Gesetz über die Waarenbezeichnungen gleicht jedem das Recht, einen noch ungeschützten Namen oder Bildzeichen für sich einzutragen zu lassen. Der Betreffende ist dann allein besorgt, den Namen auf Waaren, Preisschriften, in Reklame u. s. anzubringen und kann jede anderseitige Benutzung gleicher und sogar ähnlicher Worte oder Zeichen für die gleiche Waarenflosse verbieten, selbst wenn diese Benutzung jahrelang bestanden hätte. Welcher Schaden einem Fabrikanten dadurch entstehen kann, daß er einen eingeführten Namen plötzlich aufheben muß, kann jeder leicht ermessen. Es gibt gegen solche Überraschungen nur das eine Mittel, daß man das gewünschte Waarenzeichen (Name oder Bild) von vornherein zum gesetzlichen Schutz anmeldet und sich darunter das Eigentumsrecht davon sichert.

* Zu dem in Nr. 213 b. Bl. berichteten bedauerlichen Unglück in Althirschstein heißt man und noch mit, daß die beiden letzten Namen des Wirkungsbehörden Wohl-

der Schlusstermin
auf den 13. Oktober 1902, Vormittags 9 Uhr
vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.
Riesa, den 17. September 1902.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bei der Sparkasse Riesa werden vom 1. Januar 1903 ab die Zinsen mit jährlich 3 % verzinst.
Riesa, am 15. September 1902.

Der Rath der Stadt Riesa.
Bürgermeister Voeter.

56.

Im Gasthof zur Königslinde in Wölfnitz sollen Freitag, am 26. September bis 30. von Vormittags 1/2 Uhr an
16 Stück sitzene Stühle von 11—15 cm Mittensitze und 10,20—12 m Höhe,
5 16—22 10,20—12
21 11—15 Unterstühle 9—10
38 cm tieferne Scheite, 2 cm tieflere Knäppel, 377 cm tieferne Knäppel, 436 cm tieferne Stufen, 89 cm tieferne Stöde, aufbereitet in den Abteilungen 16, 17, 33, 55, 57, 58, 59, 60, 61, 62, Forstorte Kreinher Hinterher, Steinbretter, Jacobshäuser und Bischofshof Anbau, sowie 77 Parzellen Haustore, gelegen in den Abteilungen 25, 26, 27, 30, 31, 32, 47, 48, Forstorte Spannberger, Niesseler Anbau, Hirschleden, Kreinher, Hinterher, meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.
Agl. Forstverwaltung. Agl. Garnison-Verwaltung Treppenübungplatz Zeithain.

Scheunentonne aufzunämmen, dabei ist der verunglückte Knabe die Leiter hinaufgestiegen und wieder abgestürzt; er erlitt, wie gemeldet, einen Schädelbruch, der den Tod herbeiführte.

Die gestern stattgefundenen Generalsversammlung der Freiherrenlich v. Tucher'schen Brancxen genehmigte 14 Proz. Dividende, sowie die vorgeschlagene Statutenänderung, wodurch die Übernahme des Vogtländischen Gesellschafts zu Chemnitz als Zweigstelle erlaubt ermöglicht wird. Die Aussicht des laufenden Jahres erlaubt der Vorstand für günstig. Die Rohstoffmaterialien seien billiger und der Verkauf sehr beständig. Der Export sei im zunehmenden begriffen.

Die Frage, ob man ein ständes Kind züchten darf, ist bisher wenig gelaufen. Während das Dresden Oberlandesgericht die Frage bejaht hat, stellt sich die Elberfelder Feuerkammer kürzlich auf den entgegengesetzten Standpunkt. Einige Jungen hatten Kleiderübung gemacht und dabei das Koch eines Kindes beschädigt. Als der Kaufmann W. einen der Jungen abschaffte, verabschiedete er ihm eine kräftige Tracht Peitsche. Es wurde deshalb vom Schöffengericht wegen Misshandlung zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Großmutter verwarf die Verurteilung mit der Begründung, daß in einem solchen Falle drei Personen, Lehrer und Elternteil aufgeworfen, ein Büchigungsungerecht nicht zustehe. Das selbe Gericht hat aber einen Schlosser, welcher einen Jungen beim Schießen von Obst erwischt und durchprägte, freigesprochen, weil hier berechtigte Selbsthilfe vorliege habe.

Se Excellenz der Herr Staatsminister Dr. Otto ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung des Justizministeriums wieder übernommen.

* Gröba, 18. September. Am vorigestrigen Abend gegen 1/2 Uhr wurde von mehreren Arbeitern einer der 3. Sächsischen Bergwerke beobachtet, wie ein Mann unterhalb der hiesigen Schiffsbaustelle in dem Elbstrome steilwändig seinem Leben ein Ende mache. Der Debenkühnle, in welchem nach den Papieren, der zu Sada b. Großenhain am 29. August 1874 geborene Maurer Karl Gustav Böller zu suchen ist, hatte in unmittelbarer Nähe des Ufers sich seiner Oberleibster entledigt und war hierauf dem Strome zugeellt. Man bemühte sich, den Ertrinkenden dem nassen Elemente zu entreihen, doch blieben die Verschüttungen erfolglos.

Dresden, 17. September. Die Königliche Karola wird sich im Oktober zu längerem Aufenthalt nach Schloss Elbauenort begeben. Zur Zeit werden dort schon Vorberührungen für den zu erwartenden Besuch getroffen. Bekanntlich sieht der Königliche Wirt des Wirtshauses des Schlosses bis an die Lebensende zu.

* Dresden, 18. September. Der König trifft Montag Abend in Freiberg ein. — König Georg hat dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen den Handorden der Rautenkron verliehen.

Potschappel. Die eigentlich für 15. September erhoffte Eröffnung der elektrischen Straßenbahlinie durch den Blauenthalischen Grund ist durch die nötig gewordenen Straßenverbreiterungen, Korrekturen, Brückenverbreiterung, Mühlgrabenabschlags- und Wehrbauarbeiten in

Der Nähe des alten Posthauses in Plauen, die sämtlich mit der Schienenerlegung in Verbindung zu bringen waren, nicht unerheblich aufgehalten worden. Zur Zeit sind zwar die Schienenerlegungen vom jetzigen Endpunkt der Deutschen Straßenbahnslinie Postplatz—Löbtau—Plauen an bis nach Deuben hin in der Hauptsache verlegt; es steht jedoch noch die Verlegung eines etwa 100 Meter langen Traktes vor der Brücke des großen Wehrs auf dem rechten Weißeritzufer in Arbeit. Von verschiedenen Seiten wird als künftige Eröffnungszeit der neuen, vom Staatsfiskus der Deutschen Straßenbahngesellschaft übertragenen Linie durch den Plauenschen Grund der Oktobermonat bezeichnet. Die in Plauen ausgeführten Straßenbau- und Brückenkorrektionsarbeiten sind schenwerth.

Böhmisch. 17. September. Den Verlust des rechten Fußes hat hier ein 51 jähriger böhmischer Maurer durch Ueberfahrtunfall von einem Lastwagen erlitten. Der Verleid ist dem F. Krankenstift Zwicker zugeführt worden.

Sachsen. König Georg wird die helle Ausstellung bestimmt nicht besuchen. Durch Kreishauptmann von Schlesien ist folgende Nachricht bei der Ausstellungsausstellung eingegangen: „Seine Majestät der König sehen sich außer Stande, die Oberlausitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Zittau zu besuchen und beweisen aufzutragen, den geplant gewesenen Besuch der Ausstellung nicht ausführen zu können“.

Rautenkranz. 16. September. Zu dem bereits kurz gemeldeten Tod des Weichenstellers Bruno Lämmel wird noch berichtet: Am Sonntag Abend war Lämmel mit seinem Vater in der Militärvereinssammlung. Gegen 11 Uhr ritten beide den Heimweg an. Als der Vater bei seinem Wohnsitz angelangt war, lagte er zu seinem Sohne, er sollte ja recht vorsichtig sein, da der gegen 12 Uhr eintreffende Zug bald ankommen werde. Der junge Lämmel ging dem Bahnhofspfeil entlang. Es war sein Todesgang. Etwa 100 Schritte von seiner Wohnung entfernt wurde er von der Maschine des Zuges erfaßt und schrecklich verstümmelt. Morgens gegen 6 Uhr kam der Vater erst als Stück von Blutspur mit bilden Armen seines Sohnes, dann im Geleise den Leib, ein Stück davon die Waffe und wieder ein Stück davon den Kopf. Der Unglüdliche war etwa 100 Meter weit von der Maschine mit fortgerissen worden sein. Der auf so eufische Weise Verunglückte ist 29 Jahre alt, verheirathet und Vater von 4 Kindern.

Cheb. In England verhaftet wurde der nach Verführung von Wechselfällungen in Höhe von mehr als 250 000 Pfund nachgeworfene Großindustrielle Hempel von hier. Die Festnahme erfolgte in einem Ort in der Nähe von Liverpool, wo Hempel sich neue Vergessen hatte zu schulden kommen lassen.

Cheb. 16. September. In einer Wohnung der Schillervorstadt wütete ein ½ Jahre altes Kind in einem unbeschauten Augenblick in eine mit Kochendem Wasser gefüllte Badewanne und zog sich hierbei eine Verbrennung des ganzen Körpers zu. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erlag das Kind bald daraus seinen schweren Verbrennungen.

Franzenberg. 16. September. Ein Todesfall, bei dem es noch nicht feststeht, ob Unglücksfall oder Verbrechen die Ursache ist, hat sich bei Auerwaldse zugetragen. Am 6. Sept. abends verließ der in Auerwaldse wohnhafte Steinbrucharbeiter Wächter seinen Arbeitsplatz in Rohrsdorf mit mehreren Kollegen, mit denen er bis an die Garsdorfer Mühle zusammenkam, um von da allein seinen Weg nach Hause fortzuziehen. Wächter kam aber zu Hause nicht an. Seiner Familie fiel sein langes Verschwinden zunächst nicht auf, da Wächter nicht selten über 8 Tage lang ausblieb, weil er an seiner Arbeitsstätte übernachtete. Schließlich begann man mit den Nachforschungen, da Wächter nicht wieder an seinem Arbeitsplatz erschienen war. Am Freitag erst wurde Wächters Leiche in einem Schlammbach gefunden. Das Gericht, Wächter sei einem Verbrechen zum Opfer gefallen, wird dadurch bestellt, daß in Willigsdorf zwei Männer unter dem Verdachte verhaftet wurden, an dem Tode Wächters beteiligt zu sein.

Reichenbach. Zur freiwilligen Beiseiterierung kam gestern Mittwoch beim Königlichen Amtsgericht das alte Amtsgerichtsgebäude am Markt hier, das mit 108 550 Mark zur Brandstätte eingeschlägt ist. Das Höchstgebot gab mit 75 000 Mark Herr Stadtrath Braun nominiert der Stadtgemeinde ab.

Annaberg. 17. Sept. Innerhalb der politischen Kreise finden gegenwärtig Vorberatungen über die Ausstellung eines neuen Reichstagskandidaten für den 21. Reichstagwahlkreis Annaberg-Eibenstock statt, nachdem der seitige Mandatshaber, Herr Amtsrichter a. D. Dr. Eiche-Dresden, die Annahme einer neuen Kandidatur entschieden abgelehnt hat. Die konservative Partei hat die ersten Schritte in der Wahlvorbereitung wiederum den Nationalliberalen überlassen, da der Kreis von jeher zum nationalliberalen Besitzstande gehört. Es ist Aussicht vorhanden, daß beide in erster Linie in Betracht kommenden Parteien sich wiederum auf einen Kandidaten einigen werden. Es soll in nächster Zeit eine Versammlung von Vertretern der Parteien stattfinden, in der die Kandidatenfrage besprochen und jedenfalls zu einem befriedigenden Abschluß geführt werden soll.

Oederan. 16. Sept. Eine Polizeistunde ist für den biesigen Stadtbezirk seit 15. d. M. in der Weise in Kraft getreten, daß von 2 Uhr Nachts, in den Nächten vor Sonn- und Festtagen aber von Nachts 1 Uhr an jeder Verleid in den Schankstätten und an öffentlichen Vergnügungsstätten aufzuholen hat. Zuwidderhandlungen werden an den Wirthen mit Geldstrafe bis 80 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen, an den Gästen mit Geldstrafen bis zu 15 Pf. oder entsprechender Haft geahndet.

Plauen i. B. 17. September. Seine Familie heimlich verlassen hat der in der Georgstraße 8 hier wohnhaft gewesene 24 Jahre alte Sticker Adolf Kehel aus Großweitzschen. Der Mann hat die gesammten Haarmittel in Höhe von 900 Mark mitgenommen, so daß die verlassene

Grau mit ihnen zwei Kinder oder Haarmittel entzogen ist.

Döbeln i. B. 17. September. Von einem angesetzten Strafanhalt Voigtsberg gelegenen Arbeitsplatz weg ist am Dienstag Mittag eine Gefangene entflohen. Obwohl die Entflohenen Straflingsstifter trägt und die Schuhe an der Arbeitsstelle zurückgelassen hat, fehlt von ihr doch bis jetzt jede Spur. Es wird vermutet, daß das Frauengimmer, eine gewisse Barthel aus Riederschleben, sich im Walde zwischen Döbeln und Hallenstein verborgen hält.

Mühlroff i. B. 17. September. Eine schwere Hüftgelenk- und Fußverstauchung erlitt am Sonntag Abend in Fraureuth ein reisender Seilkünstler, der 20 jährige Alois Grosch. Eine die Seilmasten spannende Kette hakte sich aus und der lustige Bau führte in sich zusammen, wobei auch ein Zuschauer am Kopf und Rücken arg beschädigt wurde.

Poßleithen i. B. 17. Sept. Umwelt Fahnungsreuth wurde in der mondheißen Sonntagnacht verucht, böhmische Ochsen einzuschwärzen. Die Grenzwohnmanschaft war jedoch auf dem Posten und es gelang ihr, nicht nur zwei starke Ochsen kontreband zu machen, sondern auch zwei Viehpacher aus Rehau, Vater und erwachsener Sohn, Welsert mit Namen, festzunehmen.

Aus dem Vogtlande. Zur Erzielung eines reichen Kartoffelertrages hat sich im Vogtlande das bereits voriges Jahr in kleinerem Umfang versucht und heuer weiter ausgedehnte Abrisstüden der Kartoffelblätter als gutes Mittel erwiesen. Der Knollenbehang derjenigen Kartoffelfläche, von denen die Blätter als Knospe entfernt hatte, war in allen Fällen reichlicher als dort, wo man die Kartoffeln abblättert ließ. Außerdem waren aber die so behandelten Kartoffeln auch weit stärker, mehlhaliger und nährstoffreicher. Die Aufspaltung von Stärke hängt in erster Linie von den Sonnungsverhältnissen ab, die im laufenden Jahre gerade während der Wachstumsperiode der Kartoffel nicht günstig waren. Wenn nun die Kartoffeln reich und unbeschränkt blühen, so werden in der Kartoffelblätter neue Bahnen für die Stoffübertragung eröffnet. Die Stärke wandert dann mit anderen Stoffen der Blätter zu und siedert deren Wachstum und Ausbildung, anstatt daß diese Nährstoffe den Knollen zu gute kommen. Nachdem aber als sicher festgestellt war, daß ein Blühen der Kartoffel zu deren Gedehnung nicht nötig ist (wie es denn tatsächlich verschieden überhaupt nicht blühende Kartoffelarten gibt), wurde das Abrisstüden der Kartoffelblätter allgemein. Wenn man berücksichtigt, daß der Hauptährbestandteil der Kartoffel, das Stärkegehalt, 12 bis 25 Prozent vom Gewicht der Kartoffel beträgt und doch im Königreich Sachsen in normalen Jahren etwa 30 Millionen Centner Kartoffeln erzeugt werden, so begreift man sofort, welche großer Vortheil in dem kurz angegebenen und lebhaft zu besuchten Verfahren der Blätterbefreiung und der damit verbundenen Erhöhung der Nahrkraft der Kartoffel liegt. Das bei Frischkartoffeln hier und da angewandte Verfahren, Ende Juni oder Anfang Juli die vollkommen entwinkelten Kartoffelranken abzerrigen und sowohl mit Säge zu bedenken, daß nur die Spalten hervorstehen, läßt zwar die Saatbewegungen von den Stengeln ab und in die Knollen über, der umständlichen und zeitverzehrenden Arbeit halber läßt sich diese Methode jedoch nur bei kleineren Kulturen durchführen. (Dr. Anz.)

Aus aller Welt. Im Riesengebirge herrschte in den letzten Tagen ein so starkes Schneetreiben, daß der ganze Raum bis herab zu einer Höhe von tausend Metern sich im blendenden Winterkleide präsentierte und die Vegetation auf den Höhen im schönsten Rauchenschmucke prangte. Zahlreiche Touristen, die bei Sonnenschein den Aufstieg unternommen hatten, wurden auf der Höhe von dem Unwetter überrascht. Der Sturm raste mit solcher Gewalt, daß zeitweilig der Aufstieg zum Koppenfelsen gerade mit Lebensgefahr verbunden war; hier mußten Touristen, auf Händen und Füßen kriechend, dem hohen Biele zusteigen, um nicht in den Riesengrund hinabgeschleudert zu werden. — Wie aus Hamburg berichtet wird, stahl in der dortigen Firma der Dresdner Bank ein unbekannter junger Mann sechzig Hundertmarksscheine, während der Schalterbeamte eine zum Verkauf angebotene gestohlene Kette prägte. Von dem Diebe fehlt bisher jede Spur. — Der Scheerschleifer Goeth in Neumünster überfiel gestern Nacht, wahrscheinlich in einem Anfälle von Geistesstörung, seine im Bett liegende Ehefrau und erschlug dieselbe mit einem Bettlaken. Der Mord wurde gegen Mittag entdeckt und der Mörder verhaftet. — In Semovce wütete ein furchtbare Brand, 150 Gebäude, darunter die Schule und die Kirche, sind eingäschert, drei Personen verbrannten. — Einer Privatmeldung aus New York zufolge soll Senator Peary nicht höher als bis zum 88. Grad 50 Minuten gelangt sein. Dagegen sollen seine Forschungsergebnisse von großer Bedeutung für die arktische Wissenschaft sein.

Das häusliche Leben des Baronpaars. So erzählt man im „Cosmopolitan“, verläuft sehr einfach und so ohne Ceremonie. Die Baronin ist reizend und schüchtern, mehr wie ein ganz junges Mädchen als eine Reichtin. Sie tödtet sehr leicht und hat eine eigene Art, den Kopf zu leiten. Sie liebt sich wie eine Engländerin. Obgleich sie wunderbare Perlen, Saphire und Rubinen hat, trägt sie leichten Schmuck. Der Baron trug im Schloß ein einfaches russisches Kostüm. Er ist sehr ruhig und sanft, aber dabei bestimmt. Der Baron sieht sehr gut und ist sehr schnell. Raum hat er zu essen begonnen, so ist er schon fertig. Sein Dinner besteht nur aus wenigen Gangen und er spricht und lacht gern während des Mahlzeiten. Manche verabscheut er, und bei großen Stoßmahlzeiten kann man sehen, wie sehr ihn das lange Menü langweilt. Den Rest des Abends bis 10 Uhr verbringt er gewöhnlich mit den Mitgliedern seiner Familie, besonders wenn die Baronin außerhalb ist. Nach 10 Uhr zieht er sich in sein

Schlafzimmer zurück und um 12 Uhr schlafet er ja Bett.

Großherzöge und Herzöglicken unterschiedlichen Alters. Der regelmäßige Schmuck, aber die Kinder haben so viel als möglich keine Schmuckstücke nicht zu unterscheiden. Der Herzog bildet einen wundervollen Gegensatz zu seinem Vater. Er unterhält sich äußerlich und auch im Charakter wesentlich von ihm. Die Janne ist des jungen Barons und sein Widerstreit, die Geschwister kleineren Alters zu vertreten, stehen im schrofen Gegensatz zu der Gesamtheit seines Vaters. Wenn irgend möglich, führt er allein mit der Kaiserin und einem kleinen Gefolge aus. Er hält seine Fahrten nicht an und geht oft ganz unbemerkt. Sein Vater sieht, wenn er auftritt, die Straßen mit Truppen beobachtet, er führt sie in einer prächtigen Equipage mit großem Gefolge aus; jetzt weiß die Polizei dagegen keinen, nach welcher Richtung der Kaiser fährt.

Auch die Eitelkeit ist seit der Thronbesteigung Nikolaus II. weniger streng geworden; seine Untertanen haben leichter Zugang zu ihm. Die Bauern reisen weit und breit, um ihm ihre Bittschriften zu bringen, da sie wissen, daß der Zar sie persönlich im Empfang nimmt und selbst sieht, was sie geschrieben haben. Er ist in der Offenheit ernst, aber im Privatleben scherzt er gern und neckt die Mitglieder seines kleinen Kreises. Die Barone fügt immer mit dem Zar zusammen, sogar wenn er arbeitet, und wenn Staatsmänner zum Vortrag kommen, hält der Zar seine Gemahlin oft zu bleiben.

Das russische Volk sieht das Baronpaar sehr, aber am Hofe lebten viele nach der Zeit, als Marie Feodorowna regierte. Kaiserin war; denn sie war königlich und pflegte alle traditionellen Holzgebräuche.

Die Welle und Welle im Winterpalast sind wegen ihrer Pracht berühmt, besonders das Neujahrsfest. Bei dem Souper für 300 oder 400 Gäste wird oft eine in ihrer Art einzige Dekoration eingeführt. Große Orangenbäume in Kübeln stehen auf der Erde zwischen den Tischen, in denen ein Raum für den Strom ausgeschnitten ist, so daß das Louvre und die Gräte des Russischen Reichs sind aus massivem Silber. Die Gewürzlosen in der Küche sind aus massivem Gold mit dem königlichen Wappen, und die Feuerküche und Herden sind mit Silber eingefüllt. Der Zar besitzt die größte Porzellansammlung der Welt. Er hat das Porzellan, das allen russischen Herrschern bis zurück zu Katharina der Großen gehörte, und dieses Porzellan ist in riesigen Wandbildern im Winterpalast untergebracht. Da der Zar ein sehr großes Gefolge hat, ist der Winterpalast gewöhnlich gut bevölkert. Das Gefolge besteht aus 173 Personen, darunter 73 Generäle und 78 beauftragten Adjutanten. Zum Gefolge gehören 15 Mitglieder der kaiserlichen Familie, 17 Prinzen, die nicht dem Kaiserhause angehören, 17 Grafen, 9 Barone und 111 andere Adlige. Nikolaus II. wohnt regelmäßig dem orthodoxen Gottesdienst bei.

Niederschlagsverhältnisse der 50 Flussegebiete

Sachsen

in der 1. Dekade des September 1902.

Flussegebiet	jetz. Kehd. normal	jetz. Wasser niveau	Flussegebiet	jetz. Kehd. normal	jetz. Wasser niveau
Gitterthal, n.	19 17	+ 2	Zwickau	13 25	- 12
" m.	- 19	-	Eibach	47 18	+ 29
" o.	13 21	- 8	Döhlitz	73 17	+ 56
Barthe	14 17	- 3	Johne	70 17	+ 53
Schönauer	- 18	-	Thomasmühler Wasser	-	18
Pleite, obige W. u. C.	16 18	- 2	Trichter	39 19	- 20
Wöhr und Guta	17 18	- 1	Verbindl. Wasser	85 18	+ 67
Göltzsch	13 21	- 8	Wilbe	63 22	+ 41
Bereitnige Walden	5 17	- 12	Köthe	32 21	+ 11
Wild. Walden, n. Thal	14 18	- 4	Werditzbach	80 20	+ 63
" " "	17 20	- 3	Wilbitz	82 21	+ 11
" " "	19 23	- 11	Gottlieuba	44 20	+ 24
Freiberg. Walden, u. Th.	44 18	+ 26	Wiel	42 20	+ 22
Blasewitz "	44 22	+ 22	Reichenbach	-	18
Blasewitz "	32 19	+ 13	Wölbitz	65 19	+ 45
Blasewitz	42 23	+ 19	Pöhlwitz	42 20	+ 22
Boden	33 24	+ 2	Schönb.	-	20
Blasewitz mit Schma	16 23	- 7	Kretsch	43 20	+ 23
Breitnitz n. Böhmbach	16 21	- 8	Wölber	44 17	+ 27
Gemüts	31 20	+ 11	Wilsdr.	51 17	+ 34
Würchwitz n. Zwickau	22 21	+ 1	Schwarze Elster	57 18	+ 39
Elster	- 21	-	Spre	59 19	+ 40
Schwarzwasser	23 24	- 1	Wössener Wasser	-	18
Steigis	39 20	+ 19	Wondern	38 19	+ 18
Böhmbach	29 21	+ 8	Reitze	49 19	+ 30

Marktberichte. Chemnitz, 17. September. Wo 50 Kilo Weizen kommt Sorte 8,50 bis 9.— Römisches, R. 7,80 bis 8.— neu, R. 1.— R. — Roggen, meistens R. 6, R. 7,20 bis 7,55. Preist. R. 7,25 bis 7,55, teigiger R. 6,50 bis 7,25, frischer R. 8,70 bis 8, —, neuer R. —, bis —. Brotgerste, frische, R. 8, — bis 8,40. Kleinkörner R. 7,25 bis 8, —. Buttergerste R. 8,50 bis 8,40. Butter inklusiv, R. —, bis —, inklusiv, neuer, R. 7,25 bis 7,50. Butter, Koch, R. 10, — bis 11,50. Butter, Reicht. und Butter, R. 8,50 bis 9.—, gen. altes, 8,50 bis 8,5, —, neuer, R. 8,50 bis 8,10, verregnetes 2,20 bis 3, —. Butter, Kleebrot, R. 8, — bis 8,50, Weißbrotmehl R. 1,90 bis 2,40. Karlsruhe R. 2,25 bis 2,50. Butter für 1. R. R. 2,20 bis 2,75.

Strehla. 16. Sept. Schweinsmarkt. Preis eines Schweins 9 20 R., eines Schweins 35—80 R. Buttermilch: 555 Rett., 225 Schweine.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. September 1902.

Berlin. Die „Börs. Bdg.“ meldet: Der Kronprinz nimmt in Potsdam an der am 18. Oktober stattfindenden Enthüllung des zweitkaisers-Denkmales für Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich teil. — Dasselbe Blatt meldet: Die Pariser Theaterfahrt deutscher Künstler ist auf den Herbst 1903 verschoben worden. — Die „Post“ meldet aus Katowitz: In Groß-Batriow sind eine Arbeitsein-

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Dienst und Druck von Sanger & Winterling in Riesa. — Die Nr. 217 ist beschriftet: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 217.

Donnerstag, 18. September 1902, Abends.

55. Jahrg.

Sämtliche Postanstalten

des Deutschen Reiches und alle Landbriefträger nehmen schon jetzt Bestellungen auf das Riesaer Tageblatt für das 4. Vierteljahr entgegen.

Der Abonnementspreis beträgt frei jeder Postanstalt Deutschlands 1 Mark 65 Pf., durch die Post bei freier Zustellung ins Haus 2 Mark 7 Pf. (durch unsere Austräger in Riesa und Strehla und des Landortstaaten 1 Mark 65 Pf.). Für Strehla und Umgegend nimmt Bestellungen an Herr Cigarettenfabrikant W. Feind).

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Verband deutscher Arbeitsnachweise hält vom 9 bis 11. Oktober d. J. in Berlin (im Kanzlerhaus, Bellevuestraße) seine Verbandsversammlung ab. Es stehen nur zwei große aktuelle Fragen zur Beratung: die leichten Krisen auf dem Arbeitsmarkt und die Arbeitslosenversicherung. Zu dem ersten Gegenstand werden Vertreter aus allen Teilen des deutschen Reichs berichtet, für den zweiten Gegenstand sind Rechtsanwälte Professor Heckler-Büsch und der Vorsitzende des Verbandes Dr. Freund-Berlin. Auf dem Verbandsblatt werden das preußische Handelsministerium und das Reichsamt des Innern offiziell vertreten sein. Das Ausland nimmt an der Verbandsversammlung ganz besonderes Interesse. Es werden offiziell vertreten sein das österreichische und das belgische Handelsministerium und das "Musée Social de Paris"; ferner werden tschechische Vertreter von schwedischen und belgischen Arbeitsnachweisen. Am 11. Oktober findet eine Besichtigung des neu erbauten Centralarbeitsnachweis-Gebäudes in der Germannstraße und der Arbeitsbeschaffungsanstalten in Berlin statt. Besuche um Zulassung zur Verbandsversammlung sind an das Bureau des Verbandes, Berlin C, Klosterstraße 41, zu richten.

Die Unterkommission der Sozialistkommission trat gestern zusammen. Die Beratungen der Sozialistkommission selbst beginnen bekanntlich am 22. September. Als dahin wird auch Graf Wolodowitsch von seinem Urlaub zurückkehren. Die Aufgabe der Unterkommission besteht in der Hauptsoße darin,

Ungleiche Brüder.

14) Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
Fortsetzung.

Eugen fühlte sein Herz heftig klopfen; er wagte nicht zu fragen, um doch hätte er viel darum gegeben, erfahren zu können, was sie abhielt. Das alte Misstrauen stieg wieder in ihm auf. Er mußte Gewißheit haben um jeden Preis, und nahm sich vor, sich dieselbe bald zu verschaffen.

"Es tut mir aufrichtig leid," begann nun Heinz, sich an Willy wendend, "dah auch ich die freundliche Einladung nicht annehmen kann, ich habe mich mit einigen Kameraden versprochen."

"O, wie schade, können Sie Ihr Versprechen denn nicht rückgängig machen?"

"Leider nein," war die Antwort, "wir wollen morgen den Circus besuchen, und haben uns des starken Andrangs wegen bereits Billete besorgt. Es soll ein sehr amüsantes Programm sein."

Violetta war heftig zusammengezuckt. Tiefenblässe bedeckte ihr Gesicht. Sie legte, kaum wissend, was sie thut, die Hand über die Augen, um ihr tödliches Erschrecken zu verbergen. Ihr Atem ging rasch, das ganze Zimmer drehte sich plötzlich um sie, wie im tollen Wirbel. Ein Schwindel erschien sie, und raubte ihr momentan jede klare Sinnung.

Willy, die Violetta scharf beobachtete, bemerkte wohl die außergewöhnliche Erregung des jungen Mädchens, und deutete sich dessen Benehmen auf ihre Weise. Sie glaubte bestimmt, Violetta würde mit Heinz den Circus besuchen, und es sei ihr deshalb unangenehm, daß der Leutnant davon sprach. Die Sache sollte wahrscheinlich geheim gehalten werden. Sicher waren die beiden im Einverständnis. Willy freute sich ungemein über diese Entdeckung; denn wenn Eugen davon erfuhrt, so war es hoffentlich vorbei mit seiner blinden, unbegreiflichen Vorliebe für dieses Mädchen. Willy wurde in ihrer Annahme noch bestärkt, als sie bemerkte, daß Violetta dem neben ihr sitzenden Leutnant etwas zuraunte, was sie nicht verstehen

könnte. Sie beschloß in den Beihilfen der ersten Sitzung zu berichten. Außerdem wußt man voranschließlich die Geschäftsbasisposition für die zweite Sitzung der Kommission einer Befreiung unterlegen, insbesondere die Frage, ob die Kommission ihre Beratungen wieder beginnt mit dem Sozialgesetze oder mit dem Sozialrecht. Zum Sozialgesetze stießen die Hauptstreitpunkte, die Wiederwahl und Abberuf. Es heißt, in den Majoritätsparteien wolle man deshalb diesmal mit dem Sozialrecht beginnen. Die Neihofe der Beratung ist auch maßgebend für die spätere Beurteilung im Plenum. Denn wenn bis zum Zusammentreffen des Plenums die Streitfragen aus dem Sozialgesetze in der Kommission noch nicht durchberaten sind, so liegen sich natürlich auch im Plenum diese Fragen bis ans Ende der gesamten Beratung hin.

Die "Nationalzeitung" schreibt: Die Reise der Generale nach Berlin gilt als sehr wahrscheinlich. Der Zeitpunkt dieses Besuchs steht aber noch nicht fest. Als besten Zweck bezeichneten die Generale selbst die Aktionen für die Erweiterung von Verträgen zu Gunsten der Burenkolonie. An dieser Stelle ist jedoch bereits hervorgehoben worden, daß bei allen Sympathien für die südafrikanischen Buren und ihre Familien die nachlebenden Deutschen in Südafrika für uns zunächst in Betracht kommen müssen. Auch mußte in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß die Befürde für die deutsche Schule in Johannesburg bisher nicht den gewünschten Erfolg hatten. Von dem Tagesschiff der Burengenerale darf nur erwartet werden, daß sie ausländischen Kundgebungen in keiner Weise Vorwurf leisten werden. Die deutsche Regierung ist, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, entschlossen, derartige Demonstrationen auf deutschem Boden nicht zu dulden. Hierzu gehören zu werden verdient, daß auch der holländische Ministerpräsident Kuyper den Burengeneralen bei seinem Besuch dringend anreize, sich freig innernhalb der Befreiung zu halten und jede anstellige Kundgebung zu vermeiden.

Die "Post" schreibt über die Rohwendigkeit der Beschleunigung eines Kompromisses über die Sozialvorlage: Das, was bisher über die Situation in den Mehrheitspartien des Reichstages verlautet, ruft die Befürchtung wach, daß man die Verhinderung zwischen Regierung und Reichstagsmehrheit auf einen zu späten Zeitpunkt zu verschieben gedenkt, als daß mit einziger Sicherheit aus das rechtzeitige Zustandekommen einer Vereinbarung gerechnet werden könnte. Schon in der Kommission ist überaus lohnbare Zeit verbraucht worden, jetzt steht für den ganzen Rest der Verhandlungen kaum noch so viel Zeit zur Verfügung, wie die erste Sitzung in der Kommission in Anspruch genommen hat. Wird in der zweiten Sitzung der Kommission und im Plenum wiederum eine erhebliche Zeit durch die Aussonderungen zwischen der Regierung und den Mehrheitspartien über die bestehenden Meinungsverschiedenheiten verbraucht, so ist die Befürchtung nicht abzuweichen, daß es der Befreiung gelingen wird, die Verhandlungen so zu verschleppen, daß die Legislaturperiode abläuft, bevor der Zeitpunkt für den Kompromiß zwischen Regierung und Mehrheit gekommen ist.

Wenn Lord Roberts und die anderen englischen Offiziere, die zu den deutschen Kaiserbeamten eingeladen waren, nach Hause zurückgekehrt seien werden, dann werden sie wahrheitsgemäß nur berichten können, daß sie der Deutsche Kaiser und alle amtlichen Persönlichkeiten, mit denen sie während ihres Aufenthalts auf deutschem Boden in Berührung gekommen sind, mit vollendetem Höflichkeit und Aufmerksamkeit behandelt haben, daß aber die

Bevölkerung im weitesten Sinne von ihnen nicht die größte Rücksicht genommen hat. In einer Millionenstadt, wie Berlin, finden sich immer einige Hundert Rücksichtsgänger, die sich überall da ansammeln, wo es etwas zu sehen gibt. So war es auch beim ersten Eintreffen der Engländer der Fall, als sich zu ihrem Empfang verschiedene hohe Offiziere in Gala-Uniform und einige Autos am Bahnhof eingefunden hatten. Als man aber erfuhr, wer eintreffen und offiziell begrüßt werden sollte, da verminderte sich die Schaar der Gäste zu zehn, und nur noch ein ganz winziges Häufchen blieb zurück, das die englischen Offiziere stumm und ohne jedes Zeichen der Theilnahme vorüberfahren ließ. Diese wirklich widerige Zurückhaltung bewahrte das Berliner Publikum während der ganzen Dauer des Aufenthalts der englischen Gäste, und nicht anders sollen sich auch die Zuschauer im Maßvergleich verhalten haben. Zu den von manchen Seiten befürchteten feindseligen Kundgebungen ist es natürlich nirgends gekommen.

Der französische Fischdampfer "Helene" ist durch S. M. S. "Stosch" nach Boulogne eingeschleppt worden. Die "Rat-Ztg." erfährt darüber folgendes: Am 26. August Vormittags traf "Stosch" auf der Fahrt an der französischen Nordküste in ca. 6 Seemeilen Abstand nordwestlich von Boulogne einen französischen Fischdampfer mit Notrufflagge. Es wurde ein kurter längs seit des Fahrzeuges geschickt, um Hilfe anzubieten. Der Schiffsführer teilte dem im Boote befindlichen Offizier mit, daß der Fischdampfer durch Bruch der Mannlochbedeckung verhindert wurde und nicht im Stande sei, eine Reparatur vorzunehmen; daß das Fahrzeug treibe bereits seit ca. 10 Stunden. Er hätte deshalb, nach Boulogne geschleppt zu werden, wo das Fahrzeug beheimatet wäre. Der Dampfer hatte eine Beladung von ca. 20 Körben. Diesem Erfüllten wurde nachgekommen. "Stosch" nahm den Fischdampfer in Schlepp und brachte ihn vor die Molen von Boulogne, wo auf Signal hin von einem herauskommenden Schlepper das Fahrzeug in Empfang genommen wurde. Unmittelbar darauf setzte "Stosch" die Reise durch den englischen Kanal fort.

China.

Gonger übergab dem auswärtigen Amte am 2. August 1902 einen geschriebenen Brief Dr. Cantrights, der als Missionar in Chengtu in der Provinz Szechuan thätig war. Dieser gibt eine Schildderung von der Niedermehrheit eingeborener Christen im Juli 1902, über die bereits telegraphisch berichtet worden ist. Canright sagt darin, daß 11 Christen durch die Boxer getötet worden seien, die chinesischen Beamten hätten sich jedoch geweigert, gegen die Feindesfeinde Massenregeln zu ergreifen. Die Missionare wurden damals durch Soldaten bewacht. Nach einem jüngst aufgegebenen Telegramm Canrights hat sich die Lage noch verschärft.

Sachsen.

Wie man aus London schreibt, sind nach einer im Regierungsbüro in Kapstadt veröffentlichten Kündmachung für die Erlaubnis zum Landen im dortigen Hafen in Zukunft folgende Bedingungen festgesetzt worden: 1. Hindernislegung von 20 Pfund Sterling; 2. die Bewilligung zur Reise nach dem Transvaal; 3. Beschäftigung innerhalb acht Tagen vom Zeitpunkt der Ankunft. Die Richterfüll-

haben abzubringen. Sie wollte Eugen vorher über Alles aufklären. Er durfte es nicht von einem Andern erfahren. Es mußte sich ja eine Gelegenheit finden, — vielleicht heute noch, oder morgen.

"Aber hätten Sie sich, mich vergebens warten zu lassen," flang es da wieder, ganz nahe an ihrem Ohr und so leise, daß Violetta es kaum verstehen konnte. Sie sagte nichts; ihr war plötzlich so bange geworden. Sie fühlte eine innere Unzufriedenheit, eine qualende Sorge, die nicht schwinden wollte. Lange konnte sie das Geheimnis ihres Berufes nicht mehr aufrecht erhalten, das verhehlte sie sich nicht, und doch hielt sie das Wort noch immer zurück.

Als die kleine Gesellschaft sich endlich trennte, hatte Fräulein Willy wieder Gelegenheit, sich zu ärgern, da Heinz sich nur zögernd und widerwillig zu entschließen schien, sie zu begleiten. Offenbar paßte ihm das sehr wenig, aber es blieb ihm keine andere Wahl, da Eugen so selbstverständlich sagte: "Warten Sie einen Moment, Fräulein Normann, ich beabsichtige ohnedies, noch einen kleinen Spaziergang durch den Garten zu machen, ich werde Sie begleiten."

"Heinz", wandte er sich dann in ruhigem, doch entschiedenem Ton an den Bruder, "Du kannst ja Fräulein Willy nach Hause bringen."

Er hatte mit Absicht laut gesprochen, damit es Alles hören könnten, denn er ahnte, daß der Herr Bruder keinesfalls freiwillig mit Willy gehen würde. Nun, da Heinz sich überlistet sah, konnte er seinen Ärger kaum unterdrücken. Aber sein Wahlspruch war: "Lieber tot, als ungelandet!" und so ließ er sich nichts merken.

Eugen schritt schweigend neben Violetta durch den winterlichen Garten. Sie fühlte, wie der Blick des ernsten Mannes auf ihr ruhte, und dies machte sie besangen und ängstlich. Es fiel ihr gar nichts ein, und doch war ihr dies Schweigen durchdringlich peinlich. Sie hatte ihm Alles sagen wollen, und fand nun wieder den Mut nicht dazu. Daß auch er so beharrlich schwieg, ärgerte sie beinahe.

Eugen suchte vergebens nach einem passenden Wort. Er hielt sich selbst unbekommen und lästig. Hatte er sich

versucht, sie zu verwickeln, um seine Aufmerksamkeit von dem Paare abzulenken. Sie sollten ungehört ihren Plan besprechen können, um nachher desto sicherer erwischt zu werden. Und dann, wenn man erfuhr, daß dieses Mädchen mit Heinz ausging, oder heimliche Zusammensein hatte, dann war es schon möglich, daß es das Haus auf Rimmerwiederkehr verlassen mußte.

So kombinierte sich Willy rasch ein Plänchen zusammen, das, wenn ihre Voraussetzungen sie nicht betrogen, wohl geeignet sein mügte, sie von der Gegenwart der Verhafteten zu befreien. So kam es auch, daß Eugen kaum etwas gewahr wurde, wie zwischen Heinz und Violetta Reue und Gegenrede gewechselt wurde, wie das junge Mädchen bald rot, bald blaß wurde, und in grenzenloser Verirrung gar nicht recht wußte, was sie sprach.

"Ich möchte Sie um etwas bitten," räunte sie unauffällig Heinz zu, der ihr leise lächelnd etwas näher rückte.

"Ach?" gab er ebenso zurück, während er seinen langen Schnurrbart dachte. Gespannte Erwartung lag auf seinem hübschen Gesicht. Die Augen blitzen fast das bebende Mädchen an.

"Gehen Sie morgen nicht in den Circus; — es liegt mit sehr viel daran!" —

"Ah" — machte er erstaunt, — „das ist interessant — möchten Sie mir nicht näher erklären, weshalb ich den Circus nicht besuchen soll?"

"Ein andermal," stammelte Violetta, — „hier ist nicht der Ort, — vielleicht — später, man beobachtet uns, —"

„Sie warf einen besorgten Blick auf Willy, die sich anscheinend in eisriger Unterhaltung befand.

"Mir scheint, die kleine schwarze Hexe fängt an, weniger spröde zu sein," dachte Heinz vergnügt.

"Wollen Sie mir morgen in der Dämmerstunde eine Zusammensetzung im Pavillon bewilligen, so sei's drum, — ich gehe dann nicht in den Circus!" flüsterte der Lieutenant erregt.

Violetta nickte fast unmerklich. Sie hatte nur den einen Gedanken, den neben ihr Sitzenden von seinem Vor-

ung dieser Bedingungen würde die Ausweitung zur Folge haben. Es kommt häufig vor, daß Auswanderer, um die noch unter Kriegsrecht stehenden Bandungsvorschriften zu umgehen, Wege über die Westküste nach der Delagoa-Bai einzuschlagen und dann bei ihrer Ankunft in Rio statt um die Genehmigung zum Landen anzuuchen, beziehungsweise sich unbefugt ausschiffen. Solche Vorkommnisse haben sich in der letzten Zeit deutlich vermehrt, daß man, mit Ausnahme besonders berücksichtigter Fälle, von der Erteilung der nötigen Erlaubnis absieht und allen Versuchen, die betreffenden Vorschriften zu umgehen, energetisch entgegentreten will.

Die Hygiene im Reiche der Mode.

Aus Berlin schreibt man uns:

„— Allerlei Unwohlungen breiten sich für den bereits seit einiger Zeit bestehenden Herbst im Reiche der Mode vor. Eine vernünftige Hygiene beginnt mehr und mehr ihr flehantes Parter zu schwingen, und die „Reform“ bedeutet hier mehr denn auf jedem andern Gebiete eine Verbesserung, die allgemein mit Freude zu begrüßen ist. Das sogenannte „Zukunftsreich der Frau“, ein Reformgewand, das allen Anforderungen der Gesundheit wie auch der Schönheit entspricht, wird allerseits immer mehr als etwas Erhabenes angesehen, und die bereits jetzt schon nach Tausendenzählenden Anhängerinnen dieser Reformbewegung werden gewiß während der im Herbst für Berlin geplanten großen Ausstellung für Reformkleidung eine Menge neuer Kolleginnen erhalten. Die blühende Vorstellung von einer schönen Figur, wie sie die Modejournale darstellen und die unsere Jugend zu verwirklichen trachten, wird von Herzen und Künsten gleicherweise als den natürlichen Formen widersprechend und als gesundheitswidrig erachtet. Die Seele unserer gesamten Frauenkleidung muß eine andere werden. Sie muß es werden auf Grund einer für uns ganz neuen Erkenntnis der Schönheit des menschlichen Körpers. Die alte Tracht ist auf den Gedanken hin entstanden, eine enge Taille sei schön. Die neue Tracht aber, die der Ausdruck eines neuen, ehrlichen Menschenkundes sein will, muß sagen: eine enge Taille ist hässlich. Die Websentaille und ihr Panzer, das Korsett, welches den bösen „Avid in der Witte“ verschuldet, von dem der natürliche Bau des Körpers nichts weiß, müssen energisch ablämpft werden. Der Kumpf als der Behälter der wichtigsten Organe überträgt das eigentliche Geist des Lebens, an das sich alle Glieder als höhere Wertschätzung anschließen, und die Kleidung darf das nicht verleugnen, indem sie ihn mitten durchschneidet. Die Achtung darüber nicht gehindert werden, wie es durch das Einzudringen in die meiste drangvoll sündhaften Euge des Korsets geschah. Die Anhänger der Reformbewegung nennen das ein Verbrechen gegen die Gesundheit und eine Verhinderung über die Schönheit, und weisen immer von Neuem darauf hin, daß die weiblichen Idealgestalten der Kunst aller Zeiten und Völker uns ausnahmslos den Standardkörper ohne die „allein festmachende Taille“ zeigen. Traditionen werden aber noch immer Einwände räumen, und es gibt viele, welche die Reformtracht unschön finden. Sie ist es aber nur, wenn sie geschmacklos und ohne Chalk gearbeitet wird — wie das ebenso bei der blühenden modernen Tracht der Fall sein kann. Es kommt eben nur darauf an, die Fortsetzungen des guten Geschmacks und Schönheitsfinnes mit denen der Hygiene in Einklang zu bringen — und das elzene Anpassungsvermögen muß der Reformbewegung auf dem Gebiete der Kleidung zu Hilfe kommen, verbessert, verschönert und neuend erstaunend.“

„Soblem sah man auf der Reise allerorten schon recht viel Reformkleider — selber nicht immer geschmackvoll gearbeitete! Aber allgemein wurde anerkannt, daß für die Hochkommeristin insbesondere sich keine Mode eigne, als die Reformtracht mit ihrer Befreiung vom Korsett und der losen

dazu die Gelegenheit, mit dem schönen Mädchen allein zu sein, beinahe erzwungen, um nun stumm wie ein Fisch zu bleiben? Was wollte er ihr nicht Alles sagen! Er hätte sie an sich reißen mögen, um ihr zu befehlen, daß er sie liebe, — leidenschaftlich, verzehrend, daß es plötzlich über ihn gekommen sei mit „elementarer“ Gewalt, daß er bisher nichts von Liebe gewußt, und nun auf einmal sei ihm die Erkenntnis geworden: Sie oder keine. Er wußte es auch ganz bestimmt, er würde nie eine Andere lieben können, falls er Violetta nicht besitzen durfte.“

Und doch brachte er kein Wort über die Lippen. Da kam zwischen den Büumen schon das helle, reizende Haus in Sicht. Nun noch ein paar Schritte, und sie hatten es erreicht. Das junge Mädchen blieb stehen, und hob jetzt zum ersten Male die Augen zu dem schweigsamen Manne empor. Da traf sie ein solch leidenschaftlicher Blick, daß ihr Herz rascher zu klopfen begann. Sie standen im vollen Mondchein, man konnte daher Alles deutlich unterscheiden.“

„Gute Nacht,“ flüsterte sie, und reichte ihr die Hand die er mit leisem Druck einige Sekunden festhielt, dann zog er die bebenden Finger an seine Lippen.“

„Gute Nacht, — Violetta, — auf Wiedersehen!“
Wehr brachte er nicht heraus. Gleich darauf fiel die Thüre ins Schloß.

Drinnen aber im halbdunklen Hausschlur stand Violetta und preßte beide Hände gegen die Brust. Ein nie gefühltes, wonniges Glücksgefühl quoll in ihrem Innern auf, sie lehnte mit loppendem Herzen am Thürposten und schloß die Augen, die von Thränen funkelten. „Ob das Glück nicht zu groß ist für mich?“ fragte sie sich. Sie fühlte ein heißes Schnen nach ihm, — dem ihr junges Herz entgegenjauzte, der sie erlösen würde aus dem Leben, daß sie bisher zu führen gezwungen war, und daß ihr mit jedem Tag unerträglicher wurde. Und plötzlich glitt sie neben der Thüre nieder, barg den schönen Kopf in den Händen und weinte, — weinte vor Glück! Sie wußte es, sie wurde geliebt von einem treuen, edlichen Herzen, trug es, ohne daß ein Wort darüber gesprochen war. Würde er Aufschluß nehmen an ihrem Beruf? Würde er sie umspannt, in seiner Stimme lag es wie dumpfes

Unterliebend. „Nein,“ verächtlich lächelte sie alle unter der Hölle lebenden Frauen. Die leichten, bessigen Sommerkleider passen herrlich für die empfehligen Gewänder mit den so feindsamen, materialischen Effekten hervorragenden Stoff- und Spitzenstoffen. Die modernen Bolands, Glanzschnürverzierungen, Blenden, Intarsienarbeiten, Einsätze, die buntzigen Kerne, die reizenden Brosche, Krägen und Kordons aus Seide, Tüll, Spitze oder Chiffon — alles ist für die neue Mode verantwortbar. Es gilt also nur ein wenig Anpassungsgabe und geschmales Kombinieren, um jedoch ein „gesundheitliches Gewand“ auch zu einem einwandfrei schönen zu gestalten.“

Eine weitere vom hygienischen Standpunkt willkommen zu heilende Verbesserungsbefriedung ist der energisch geführte Kampf gegen die Schleppe und die definitive Acceptierung des fühlreichen Kleides für die Seele. Lange Zeit schon wurde davon gehörchen, daß man das die Hölle umwälzende, unbehagliche lange Straßenkleid, dessen schwere Dose die Damenwelt besonders bei Regenwetter so oft bitter empfunden hat, wenn es galt, Schleppen, Regenschirm und diverse Pocket in der Hand zu halten, einer praktischeren Kleidung weichen sollte. Aber es blieb bisher eine faule Morganas. Nun soll es Ernst werden. Die großen Schlepperabatiers halten für die bald beginnende Wintersaison allelei praktische Kombinationen fühlreicher Straßenkleidung bereit.

Bermischtes.

Eine sündbare Familiengeschichte, die sich in Vologna abgespielt hat, erregt gegenwärtig in Italien das größte Aufsehen. Der etwa 30 Jahre alte Graf Bonmarini wurde am 2. d. M. in seiner Wohnung in seinem Palast, Via Maggiore in Vologna, ermordet aufgefunden. Nach dem Zustande der Leiche war der Mord schon mehrere Tage vorher erfolgt. Der Graf war Ende vergangenen Monats von Venezia, wo er sich während des Sommers aufhielt, in seinem Palast ein getroffen. Der Förster sah ihn aus dem Wagen steigen und sich in seine Wohnung begeben, aber nicht wieder das Haus verlassen. Nach einigen Tagen begann ein penetranter Geruch aus der Wohnung des Grafen zu dringen. Nun wurde die Thüre erbrochen. An der Schwelle erblickte man den mit Wunden bedeckten Leichnam des Grafen. Ein Dolchstich im Herzen hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der Graf mag mit den Händen nach der Wordwaffe gegriffen haben, denn seine Handflächen wiesen Schnittwunden auf. Der Mörder hatte ihm auch die Kleide durchschlitzen und andere Wunden beigebracht. Die Dinge, welche der Graf an den Fingern zu tragen pflegte, waren vorhanden, dagegen war ihm die Uhrkette abgerissen worden; sie lag nebst der Uhr auf dem Boden. Die Brille war leer. Sie enthielt nur einen Liebesbrief, ohne Unterschrift, der ihn zu einem Stellvertreter einlud. Es zeigte sich ferner, daß der Graf in der Wohnung in Gesellschaft soupli hatte. Man hieß den Grafen, der als Debedmann bekannt war, für ein Opfer räuberischer Zuhälter. Jetzt hat aber die Angelegenheit eine sensationelle Wendung bekommen. Der Graf war mit einer Tochter Teodolinde des bekannten Vologneser Minners und Universitätsprofessors August Murat verheirathet. Obwohl der Ehe zwei Kinder entstammen sind, war diese ungünstig. Der Graf soll seine Gattin sogar häßlich misshandelt haben, so daß sich diese von ihm trennte. Erst kürzlich soll die Gräfin wieder in eine Verbindung eingewilligt haben, besonders weil er angedroht hatte, sich sonst die Erziehung der Kinder, die sich in einem Pensionat in Fürth befinden, zu versprechen zu lassen. Wie verlautet, hatte der Schwiegervater des Grafen durch die Bezahlung einer Spiegelschuld des Grafen im Betrage von 100000 lire die Versöhnung versiegelt. Nach Koch der Beerdigung des ermordeten zielte die Gräfin mit ihrem Vater und ihrem Bruder, dem Abvoluten Tullio Murat, nach der Schweiz. Dort trennte sich letzterer von den Angehörigen, angeblich um noch Serbien zu gehen. In einem Bile-

derhalb weniger lieben, weil sie Trapezkünstlerin war? Würde er sich ihrer schämen?

Violetta nahm sich vor, ihm morgen Alles zu sagen, — und wenn er sie dann noch wollte, — ach das Glück war ja kaum auszudenken! Wie wollte sie ihn lieben und sich bemühen, jeden Stein aus seinem Wege zu räumen, seine Sorgen mit ihm zutheilen. Wie herrlich mußte das sein, wenn sie ihm die Haken von der Stirn streichen durfte, wenn er sie lieblosen den Arm um sie legte und ihr süße Schmeichelnamen gab. Und hier, in diesem Hause, wo ihr Glück begonnen, hier wollte sie wohnen, abgeschieden von der Welt da draußen! Hier würde sie stehen, und lauschen auf den Tritt des Geliebten, und ihm dann entgegenstehen, sich an seine Brust werfen, ihn tausendmal danken für alle Wonne, für alles Glück.

Violetta träumte mit wachen Augen von einer schönen, herrlichen Zukunft. Sie schaute leise zusammen, und plötzlich durchzuckte eine jähre Angst ihr Herz. Hatte Eugen nicht heute einen Dröhrtief erhalten? Wollte man ihm nicht tödlich schlagen? Gott — mein Gott, — wenn ihm ein Leid geschehe? — Ja, — vielleicht lauerte man ihm draußen in diesem Augenblick auf? O, wenn man ihn tödte, — all mein Glück wäre dahin für immer!“

Leise, mit bebenden Lippen, sprach Violetta die abgerissenen Worte vor sich hin.

„O Gott, schütze den Geliebten!“ betete sie, dann sprang sie in die Höhe, riß hastig die Thüre weit auf und lief die wenigen Stufen hinab, in den Garten hinaus. Zögernd machte sie einige Schritte vorwärts, blieb wieder stehen und lauschte. Nichts war zu vernehmen, diese Stille herrschte weit und breit.

Doch — dort — im Schatten der Bäume regte sich etwas. Violetta strengte ihre Augen an, mit zitternder Freude erkannte sie die hohe, schlanke Gestalt Eugens. Der junge Mann schritt nun rasch auf sie zu, und befand sich im nächsten Moment an der Seite des jungen Mädchens. Doch der heiße Strahl in Violettas schönen Augen erlosch jäh. Eugen hielt plötzlich ihr Handgelenk wie mit eisernem

an seinem Hinter schützte Tullio kann, er habe den Grauen gesiebt. Er habe Sterblich bekommen von einer neuen Krankheit des Gatten seines Schwiegers und ihm deshalb zur Seite gestellt, worauf dieser mit einem Messer auf ihn losgeschlagen sei. In dem folgenden Kampfe habe er seinem Gegner das Messer entwunden und ihn erschlagen. Professor Murat habe dann nach Bologna zurück und zeigte seinen Sohn bei der Polizei als Mörder an; er könne nicht anders handeln“. Er erklärte er, er könne nicht zwischen, wie Unsichtbare versteckt wünschen, und die Wahrheit müsse siegen. — Die Seele scheint damit aber noch nicht ausgeklärt; denn noch dem Thalbühne scheint es, daß der Mord von mehreren Personen ausgeübt wurde. Es geht das Gericht, Murat habe sich mit seinem Gefährten für einen anderen opfern wollen. Sein Gefährten habe den Bruder, einen Freund zu retten, der den Grafen auf Elendsucht getötet habe. Die Polizei scheint aber nicht dieser Ansicht zu sein, denn sie hat zunächst die Geliebte Murat, eine Schneebärin verhaftet und dann auch die Gräfin Bonmarini selbst, wie es heißt, weil der Verdacht besteht, sie sei Mitwisserin, wenn nicht Anschafter des Mordes und habe der Geliebten ihres Bruders die Schlüssel zu ihrer Wohnung übergeben. Wie man aus Rom meldet, gedient Murat infolge der Ermordung seines Schwiegersohnes die Prozeß niedergelassen und Italien zu verlassen.

Ein blutiges Rennencontre mit Wildtrieben spielte sich, wie schon kurz gemeldet, auf der Wörmlinie flur nahe der Stadt Halle ab. Der Gendarm Hirsch aus Wörmlinie, von einem Dienstgang heimkehrend, bemerkte auf dem Felde zwei Männer, die beim Wölbenschein der Jagd oblagen. Als er sich ihnen näherte, entloch der Eine, der Andere aber stellte sich dem Gendarmen mit angeschlagenem Gewehr entgegen, ihm mit Ertricken drohend. Der Gendarm sah sich in Folge dessen genötigt, auch seinerseits zum Revolver zu greifen. Beide Männer schossen gleichzeitig und beide Augen trafen tödlich. Gestern Morgen fand man im Felde den Gendarm sowohl als auch, nicht weit von ihm, den Wildtrieb als Leiche auf. Sofort nach Bekanntwerden begab sich eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, um den Thatbestand festzustellen. — Bis Nachmittags hatte die alsbald angestellte Untersuchung kein Licht in den Vorgang zu bringen vermocht, doch nimmt man jetzt an, daß der Gendarm im Handgemenge mit dem Wilderer diesen erschossen hat und dann von anderem Wilderer selbst erschossen worden, also das Opfer eines Mordes geworden ist. Der Schuß auf den Wildtrieb ist in so unmittelbarer Nähe abgegeben, daß dessen Gesicht völlig unkenntlich geworden ist, ebenso muß der Gendarm aus nächster Nähe getötet worden sein. Der Ortsbefund ergab, daß das Gewehr des Wilderers noch in beiden Händen geladen war und der Beamte, nachdem er gefallen, von seinen Mörbern noch eine Strecke über das Feld geschleift worden ist.

Ein nächtliches Stiergefecht. Man schreibt aus Madrid: In Sevilla veranstaltete die frömme Bruderschaft „La Carretería“, welche bei den glänzenden Prozessionen in der Chartwoche eine hervorragende Rolle spielt, jüngst ein nächtliches Stiergefecht. 34 große Bogenlampen erleuchteten den Stiergefechtsplatz, während in den übrigen Räumen des Gebäudes Acetylplastic brannte. Kurz vor Beginn des eigenartigen Festes, auf das Jung und Alt sich schon seit langer Zeit gefreut hatte, entlud sich ein furchtbare Gewitter. Aber das hinderte die Leute nicht, den Stiergefechtsplatz zu füllen, obwohl dieser mehr als 12000 Personen fasst. Die hellen Blitze, welche den düsteren Himmel durchstrahlen, und die sie begleitende prasselnde Donner verliehen dem nächtlichen Stiergefecht einen besonderen Charakter. An sich war das Stiergefecht schon ein eigenartiges; denn statt

Grollen, als er hastig die Frage hervorrief: „Wohin wollen Sie noch so spät? Was suchen Sie hier draußen? — Es ist ja fast eine Viertelstunde her, daß ich Sie verließ!“ —

Violetta stand da, wie vom Blitz gerührt. Eisfältle ließ ihr über den Rücken, ihr Herz erstarnte förmlich bei den in drohendem Tone gesprochenen Worten.

Verfolgen waren mit einem Male die süßen Zukunftsträume, das selige, wonnige Glücksgefühl, das sie vorhin wie mit goldenen Fäden umponnen hatte. Ein Troy wachte in ihr auf, wie er nur selten ihr Wesen beherrschte.

Eugen misstraute ihr, würde ihr immer mißtrauen, würde ihren Worten, ihren Beteuerungen keinen Glauben schenken, sie war ja — „ein Mädchen vom Circus!“ —

„Wohin Sie gehen wollen, möchte ich wissen,“ wiederholte der junge Mann dringender, drohender als zuvor ohne jedoch ihre Hand loszulassen.

Violetta warf den Kopf zurück, und schürzte verächtlich die Lippen. Ein gutes Wort hätte sie demütig und sanft gemacht, einer Bitte aus Eugens Mund wäre sie nicht widerstanden; aber wie er so vor ihr stand, hoch aufrichtet, so ganz anders, als er sie eben verlassen, da bämpte sich auch ihr Stolz auf, und kein einziger Gedanke von vorhin hatte mehr Raum in ihrer Seele. Sie kam sich furchtbar dummk und kindlich vor in diesem Augenblick. Wie hatte sie nur eine Minute lang glauben können, daß der Mann, der jetzt so fast vor ihr stand, sie liebe! Woher war ihr nur ein solcher Gedanke gekommen? Es wäre ihr nun unmöglich gewesen, den wahren Grund ihres Erscheinens anzugeben, und wenn sie jetzt gefragt hätte: „Ich ängstigte mich um Ihre Willen, die Sorge um Sie trieb mich noch einmal aus dem Hause, ich fürchtete, es könnte Ihnen ein Leid geschehen,“ — ob er ihr das glauben würde? Nein, er durfte und sollte nicht wissen, daß ihr junges Herz sich einen Augenblick lang einer süßen und träumerischen Hoffnung hingegeben, sie war zu stolz, es ihm zu zeigen.

Fortschreibung folgt.

Wochen zu
Viehhofe
die gefällt,
ist. In
Reiser ent-
dam noch
er Voll-
abend", so-
wie verfolgt
auch Schaut
halbstande
wurde.
Gestern
 habe den
Eifersucht
Anicht zu
Schneiden
st., wie es
wenn nicht
s Bruders-
n aus Rom
Schweger-
assen.

Dieben
Börmliger
Hoch aus
bemerkte
schein der
Frisch der
rmen mit
Trichichen
sessen ge-
gen. Beide
In trafen
den Gen-
Wildbieb
sich eine
n Thatbe-
s als bald
ergang zu
s der Gen-
erschossen
erschossen
ist. Der
arer Nähe
ich gewor-
Rähe ge-
s das Ge-
luden war
inen Mör-
worden ist.
n schreibt
zumme Br-
enden Pro-
ende Rolle
große Vo-
während
zepelniest
festes, auf
it gefreut
Aber das
zu füllen,
Die hellen
und der
dem nächt-
c. An sich
denn statt

ähnlicher Stierfeschter klumpen junge Mädchen, die so genannten „Semoritas Toretas“, mit den wilden Bestien. Allerdings machten die emanzipierten Damen ihre Sache eigentlich schlecht, weil die Tiere für sie viel zu groß waren. Das souveräne Volk wurde daher ungebührig, beschimpfte die ungeschickten Stierfeschterinnen in der gemeinsten Weise und schmeierte alle möglichen Wurstgeschosse nach ihnen. Jedenfalls wäre das eigenartige Fest der frommen Brüder in einem allgemeinen Skandal ausgeartet, wenn die „Matadora“ (Stiertöchterin) Manuela Gonzalvo, eine 20jährige üppige und schöne Brünette, nicht von einem Stier gepackt und in entsetzlichen Weise zugerichtet worden wäre. Die schwere Verlezung erlitt das unglückliche Mädchen am Unterleib, indem ein Horn des Stiers in die rechte Weiche elf Centimeter tief eindrang. Nach echter Gladiatorart lächelte die Schwerbewunderte dem souveränen Volke zu und ließ sich von den Dienern der Arena in das Krankenhaus tragen. — Die hiesigen Zeitungen tabeln den Gouverneur von Sevilla, weil er das nächtliche Stierfeschter gestattete und es zu ließ, daß in demselben Stiere zur Verwendung kamen, denen die Stierfeschterinnen nicht gewachsen waren. Die frommen Zeitungen schweigen sich natürlich aus: es war nämlich eine christliche Bruderschaft, welche dieses Fest, das einem Nero alle Ehre gemacht hätte, veranstaltete.

Zu der Explosionskatastrophe in Urdental, bei der, wie schon gemeldet, drei Personen ihr Leben einbüßten, werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Alteisenwarenhändler und Kaufmann Wilhelm Münnich, sein 16-jähriger Sohn Willy und der Arbeiter Wilhelm Götschmann waren auf dem Grunstück Bussstraße 19 mit dem Zerschlagen von, wie sie meinten, abgeschossenen Shrapnells beschäftigt, die unter eingetausstem alten Eisen gelegen hatten. Plötzlich erfolgte eine heftige Detonation, die in der ganzen Stadt gehört wurde. Ein Geschoss war ein sogenannter Blindgänger gewesen, der sich entlud, als man mit einem schweren Hammer draufschlug. Die Wirkung der Explosion war eine furchtbare. Herr Münnich wurde auf der Stelle getötet, ebenso der Arbeiter Götschmann, während Willy Münnich nach etwa einer halben Stunde unter den Händen zweiter Kerze seines Geistes aufgab. Alle drei wurden höchstens zertrümmert und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Auf den Knall eilten sofort die Hausbewohner und Nachbarn herbei und fanden die Verunglückten als unformliche Klumpen am Boden liegen. Es folgten unbeschreibliche Szenen des Jammers, als Herr Münnich und sein tödlich verletzter Sohn von der Unglücksstätte, die sich im hinteren Thile des Hauses befindet, nach der Wohnung getragen wurden. Am Orte der Katastrophe sah es furchtbar aus. Große Blutschalen zeigten die Stellen, wo die unglücklichen Opfer zertrümmert worden waren; neben einem zerstörten Hauftloch, auf dem das Geschoss zertrümmert werden sollte, lag der Hammer mit zerplattetem Stiel und daneben auch die explodierte Granate, deren Ladung hauptsächlich nach der Wand eines unmittelbar daneben befindlichen Stalles gerichtet war. Die Thür des Stalles war mehrfach durchbohrt, die Fensterscheiben hatte der Luftdruck zertrümmert. Im Augenblick der Katastrophe befand sich in dem Stalle der Rütscher, der eben auf den Hof treten wollte; er kam wie durch ein Wunder mit dem Leben davon und war der einzige Zeuge der Katastrophe. Auf welche Weise die Geschosse in den Besitz Münnichs gelangt sind, dürfte nur schwer festzustellen sein; wahrscheinlich stammen sie von den benachbarten Schießplätzen und sind mit altem Eisen ohne Vorwissen von Münnich gekauft worden.

Einfändliches Kulturbild. Aus Bogen erzählt man: „Die Bauersfrau Bründl von Aming wurde beim Füttern der Schweine von einem Rotterschwein in die rechte Hand gebissen, so daß sie eine etwa drei Centimeter lange stark blutende Wunde erhielt. Um das Blut zu stillen, legte man zuerst Pferdemist auf die Wunde und als dieser nichts half, wurde Lufthunger benutzt. Da aber auch mit diesem die nötige Wirkung nicht erzielt wurde, ließ man endlich den approb. Bader Merthen von Bogen zur Behandlung holen. Dieser Fall zeigt wiederum, welche „hausmittel“ auf dem Lande oft zum Blutstillen verwendet werden!“

Ein Ort ohne Hunde wird vom 1. Oktober ab die Kolonie Vorsignalde bei Tegel sein. Die Firma A. Borsig hat, wie der „Volkszug“ berichtet wird, durch eine ihren Meltern zugegangene Mitteilung verlangt, daß bis zu diesem Termine sämtliche Hunde abzuschaffen seien, widergensfalls die Firma von ihrem vertragsgemäßigen Rechte der sofortigen Räumung der Wohnung Gebrauch machen würde. Die gleiche Ansäumigung verbietet auch den Meltern das Abvermieten an Schafburschen, das ausnahmsweise nur dann gestattet ist, wenn die Schafburschen bei der Firma beschäftigt sind. Ebenso wird das Halten von Hühnern, Tauben, Enten, Kaninchen usw. in Kellern, Böden oder Wohnungen verboten, wohin die Thiere wegen der häufigen Diebstähle des Nachts gebracht werden mussten.

Ein Großstadt-Ibysl. Mitten im Weichbild der Riesen-Metropole New York, im Schatten riesiger Gebäude und zahlreicher palastähnlicher Heimstätten reicher Leute, zwischen den teuren und vornehmsten West End Avenue und dem „Riveridge Drive“, bebaut der alte Farmer West eine ihm vom Vater und Großvater überlommene Farm, die ungeachtet ihrer geringen Ausdehnung (sie umfaßt nur einen Kreis Landes) die kostbarste der Welt genannt werden kann, denn der Grund und Boden selber ist heute angeblich der schwindelnd hohen Preise wohl 1½ Millionen Mark wert. Ein Millionär würde sich den Luxus erlauben, auf einem so kostbaren Grundstück seinen Salat und Koch zu pflanzen, aber der alte West ist ein konserватiver Mann, und obwohl er aus dem

Grundstück nur eben so viel zieht, um sein Leben möglich zu fristen, hat er bloß selbst den verlorensten Kaufanträgen gegenüber nur das hölzerne Wort gehabt: „Meine Farm ist nicht für die Millionen des Vanderbilt und für den ganzen Staatsrat bestimmt.“ Das alte, in Weinreben gehüllte Farmehauschen, die altdörflichen Ackerbaugehäuse, die Reihen wogenden Maises, die wohlgepflanzten Beete und schattigen Obstbäume bilden einen seltsamen Kontrast zu den hohen, modernen Wohnhäusern und der fashionablen Umgebung. Einige der unwohnenden Millionärsdattinen nehmen dem alten Farmer seine schmachhaften Bodenerzeugnisse ab, und der alte West hält seine Kundinnen hoch in Ehren, und hat fürsichtig das Verlangen einer reichen Witwe, er möge ihr „seine ganze Maienrente“ abgeben, mit dem Hinweise abgeschlagen, daß die anderen Kundinnen auch etwas von der reichen Ernte haben wollten!

„Guten Tag, Frau Kaiserin!“ Beim Einzug in Posen statte die Kaiserin, die seinerzeit berichtet wurde, auch dem Krankenhaus einen Besuch ab. Als die hohe Frau in die Kinderabteilung trat, wurde sie von einem Mädchen mit dem lauten Ausruf begrüßt: „Guten Tag, Frau Kaiserin!“ Die Kaiserin, die die vertrauliche Anrede belustigte, traf an die kleine Patientin heran und fragte sie nach ihrem Namen. „Ich heiße auch Auguste!“ gab das Mädchen zur Antwort. Die Kaiserin lächelte: „So, so — was fehlt Dir denn, mein Kind?“ Die kleine erzählte hierauf ausführlich nach Kinderart, daß sie einen Armbruch erlitten und auf welche Weise, daß bereits bereit geheilt wäre usw. „Und morgen“, schloß sie die Rede, „morgen bringt mich Mutter nach Hause, Frau Kaiserin!“ „Frau Kaiserin“, die an dem hübschen, aufgeweckten Kind Gefallen fand, erkundigte sich nach dessen Eltern; und als sie von der Fürstigkeit derselben in Kenntnis gesetzt wurde, ließ sie ihnen einen ansehnlichen Geldbetrag übermitteln.

Wenn Athleten wild werden. Zwei Brüder, die Athleten Schlosser und Klempner Mechlis aus Weissensee, herzlich gebaute Männer in der Mitte der dreißiger Jahre, besuchten dort am Sonntag in angezetteten Zustände eine Schankwirtschaft. Schon beim ersten Glase Bier schließt der Schlosser ein. Als der Wirth ihn weckte, wurde der Athlet wachsend und riss ihm den halben Schnurrbart aus. Der Hausdiener holte einen Schuhmann. Dieser griff der Wütherich sofort ebenfalls thätig an. Während der Klempner seinem Bruder beisprang, kamen noch drei Schuhmänner ihrem bedrangten Kameraden zu Hilfe. Nach einem heftigen Kampf auf offener Straße, der einen großen Menschenauflauf zur Folge hatte, gelang es endlich den vier Beamten, die beiden Athleten zu überwinden, zu fesseln und nach der Wache zu bringen. Die Wütheriche wurden wegen Körperverlehung, Hausfriedensbruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt der Kriminalpolizei zugeführt.

Einfluß der Märkte auf die Gesundheit von Reservisten und Landwehrleuten. In der „Deutschen Militärärztlichen Zeitschrift“ veröffentlicht eine Überstabsarzt Untersuchungen über die Einflüsse von Märkten auf den Gesundheitszustand der zu Übungen einberufenen Reservisten und Landwehrleute. Dieselben kommen zu dem Ergebnis, daß diejenigen Mannschaften, die länger dem Dienst entzogen waren, in ihren Ablösungsorganen, schon bei mittleren Märkten mehr angegriffen werden, als die daran gewohnten aktiven Mannschaften. Allein eine wirkliche Schädigung wurde auch hier nicht bemerkt. Begestritten von fünf Stunden auf gutem Boden hatten selbst bei erheblicher Belastung keinen schädigenden Einfluß; erst bei längerer Dauer, schwierigen Wegen, großer Höhe und schnellem Marschieren war ein solcher zu bemerken. Die Untersuchungen zeigen, wie wichtig für die Leistungen bei ausbrechenden Kriegen ein allmähliches Einmarschieren der einberufenen Mannschaften ist, um nicht sogleich bei den ersten Marschen eine Menge Maroden einzubringen.

Ein eigenhümliches Leichenbegängnis hat kürzlich in Livorno (Italien) stattgefunden. Der dort plötzlich gestorbene portugiesische Admiral und ehemalige Marineminister, Senator Ferreira de Almeida, hatte in seinem Testamente die Bestimmung getroffen, daß seine Leiche verbrannt und deren Asche ins Meer gestreut werden sollte. Dieser Wunsch wurde dem verstorbenen Admiral, welcher das Meer über alles liebte, auch pünktlich erfüllt. Der Sarg wurde aus dem Holz des portugiesischen „Basco de Gama“ versiegelt und, mit der heimatlichen Flagge bedekt, verbrannt. Bei Meloria wurde die Asche dem Winde und den Wellen übergeben.

Amerikanische Schneiderinnen-Ateliers für Berlin, London und Paris. Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Paris gemeldet wird, hielt die amerikanischen Damenschneiderinnen dieser Tage eine Berathung ab, bei deren Schluss sie ein Comitee wählten und beschlossen, den Concurrenzkampf gegen die europäischen, besonders die Pariser Schneiderateliers zu organisieren. In allen Hauptstädten, Berlin, London, namentlich aber in Paris, sollen amerikanische Ateliers gegründet werden.

Die Dauern der Mode. Das Silber und alle Gegenstände aus Silber, die zum Kunsthandwerk gehören, sind augenblicklich nicht nur im Preise beträchtlich gesunken, sie sind es auch in den Gunst der launigen Tyrannin, Mode. In Paris will man nichts mehr wissen von silbernen Kundelabern, Tafelaufsätzen und all den silbernen tierischen Rippes, die eben zum Schmuck des elegant gebedekten Tisches unerlässlich waren. Die lezte Phantasie der Mode befandet einen ausgesprochenen Geschmack für das Kristall: es wird in der kommenden Saison das Silber auf allen feineren Tischen ersehen. Es sieht aber wundervoll aus, wenn sich des Abends die vielen

Dichter in dem feingeschliffenen Kristall brechen und von den Salzfässern, von den Messerdecken, von den Weinunterfäßen, von all den hundert Kleinigkeiten aus Kristall ein zauberhaftes Leuchten und Glümmern ausgeht. Auch auf dem Toilettentisch findet man das facettierte Kristall wieder die Süßerei, der Ringständer, die Parfümflasche sind mit erlebtem Geschmack aus der durchsichtigen Masse hergestellt.

Kaisercigarren. Im verlorenen Kaiserlande ist so moncher Soldat für eine glänzende Augenblickleistung durch den Kaiser durch Überreichung einer Cigarre geehrt worden. Diese Cigarren sind etwa 17 cm lang und haben einen Durchmesser von 3 cm; sie stammen aus Havanna und werden für den Verkauf nicht hergestellt. Verpakt sind sie zu je 25 Stück, tragen einen „Habanoring“ mit dem Bildnis des Kaisers und kosten dem Kaisers pro Stück 1.25 M bis 1.50 M. Gleichartige Cigarren sind sonst nicht unter 5 M das Stück zu haben. — Die Cigarette des Kaisers hat ebenfalls Großformat; sie ist etwa 15 cm lang, wovon 5 cm auf das Mundstück entfallen, hat einen Durchmesser von ungefähr 8 mm und wird vom Kaiser jenseits bis ans Mundstück ausgerichtet.

Die Geheimbibliothek Friedrich des Großen. In der von Konrad Weidling verfassten Geschichte der Hände und Spenders Buchhandlung von 1614—1890 wird von den Gedächtnissen erzählt, die Friedrich der Große zu dem damaligen Chef des Hauses, Ambrosius Haude, hatte. Ein sehr interessanter Abschnitt aus diesem Kapitel sei hier wiedergegeben: „Gedächtnis sollt auf die Geschichte des alten Hansehauses die Erinnerung an die Jugendzeit von Preußens großem Kriege Friedrich II. Bekannt ist die Vorlesung des jungen Kronprinzen Friedrich für die hervorragenden Geisteswerke der alten klassischen und der heinen, geistvollen französischen philosophischen, historischen und poetischen Literatur. Bekannt ist aber auch die Abneigung, die sein um Preußens Großes so hochverdienter Vater Friedrich Wilhelm I. gegen alles hatte, was nicht einen unmittelbaren praktischen Werth besaß. Streng wurde alles aus der Nähe des Prinzen verbannt, was dem König mißfiel und in den Kronprinzen literarische Neigungen posste. Da war es dann Ambrosius Haude, dem Friedrich Vertrauen zu hell wurde. Zwischen dem Kronprinzen und Haude entstand durch die Vermittlung von Friedrichs ehemaligen Lehrer Duham ein reger Verkehr. Und als im Frühjahr 1730 im königlichen Schloss Kronprinz Friedrich bei verbotenem Bildenspiel mit Meister Quanz vom Könige überrascht wurde und doren sich eine genaue Untersuchung der kronprinzenlichen Gemächer schloß, die allerhand dem Kronprinzen verbotene Bücher, in Tapetenräumen verborgen, zu Tage föhrte, hielt Haude treu zum Kronprinzen, ein bei der Strenge des Königs sehr gefährliches Wagnis. Der haushälterische König ließ die dem Prinzen fortgenommenen Bücher alsbald verkaufen; der Käufer war Haude, der sie dann, wie Friedrich Nicolai berichtet, dem Kronprinzen einzeln zurückferte, bis alles wieder beschafft war. Außer seiner kleinen wechselnden Handbibliothek, in der er oft nur nachts lesen konnte, besaß der Kronprinz noch eine stattliche, mehrere tausend Blätter starke und größtentheils auf Duham's Vorlagen durch Haude und den Buchhändler Christoph Gottlieb Nicolai beschaffte Privatbibliothek, die in einem besonderen, vom Kronprinzen gemeinsam Hinterzimmer der Hanseischen Buchhandlung in verschleierten Schränken aufgestellt war und vom Prinzen bei seinen Berliner Aufenthalten oft benutzt wurde. Nach dem Fluchtversuch des Prinzen im August 1730 wurde auch seine Privatbibliothek entdeckt und verlaufen. Diesmal aber ging man vorsichtiger zu Werke: die Bibliothek wurde nicht in Berlin verkauft, sondern über Hamburg nach Amsterdam geschickt und dort durch Vermittlung des Königlich preußischen Residenten Barth versteigert, unter dem ausdrücklichen Befehl des Königs, daß Niemand wissen sollte, woher die Bücher stammten.

Gärt. Böh. Dampffiffenhardt.

Gültig vom 8. September bis mit 5. Oktober 1902.

Wohlberg	—	—	6,35	10,30	12,35	15	2,55	5,45
Wöhl	—	—	7,	10,55	1,	—	3,20	6,10
Krems	—	—	7,25	11,20	1,25	—	3,45	6,35
Groß-Görlitz	—	—	7,45	11,40	1,45	15	4,05	6,65
Görlitz-Schöna	—	—	8,06	12,—	2,05	15	4,25	7,15
In Riesa	—	—	8,40	12,35	2,40	15	5,—	7,50
Im Riesa	5,15	7,15	10,26	13,5	2,50	5,10	—	—
Gröbel	5,35	7,35	11,15	1,55	3,10	5,30	—	—
Röhrsdorf	5,50	7,50	11,30	2,10	3,25	5,45	—	—
Wohlberg	6,—	11,40	2,20	3,35	5,55	—	—	—
Wohlberg	6,15	8,15	11,55	2,35	3,50	6,10	—	—
Hirschstein	6,20	8,20	12,—	2,40	3,55	6,15	—	—
Nieder-Rothenburg	6,30	8,30	12,10	2,50	4,05	6,25	—	—
Dießbar	6,40	8,40	12,20	3,—	4,15	6,35	—	—
Wölfnitz	8,—	10,—	14,0	4,20	5,35	7,55	—	—
Dresden	10,45	12,50	4,25	7,10	8,25	—	—	—
Wohlberg	—	—	8,40	12,35	2,40	15	5,—	7,50
Dresden	6,40	8,15	11,15	2,30	4,—	—	—	—
Wölfnitz	6,45	8,35	10,15	1,30	4,30	6,—	—	—
Dießbar	7,25	9,15	10,55	2,10	5,10	6,40	—	—
Nieder-Rothenburg	7,35	9,25	11,65	2,20	5,20	6,50	—	—
Hirschstein	7,40	9,30	11,10	2,25	5,25	6,55	—	—
Wohlberg	7,45	9,35	11,15	2,30	5,30	7,—	—	—
Nieder-Rothenburg	7,50	9,40	11,20	2,35	5,35	7,05	—	—
Wohlberg	8,—	9,50	11,80	2,45	5,45	7,15	—	—
Gröbel	8,05	9,55	11,35	2,50	5,50	7,20	—	—
In Riesa	8,—	11,10	1,25	4,15	6,20	—	—	—
Görlitz-Schöna	9,15	11,25	1,00	4,30	6,45	—	—	—
Friedrich	9,30	11,40	2,05	4,45				

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldnoten; Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen; Discontierung von Wechseln, Devisen;

Giro-Corrent- und Check-Verkehr

Hypothen-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tgl. Verfügung mit 2%
monatl. Kündigung : 3% } p. a.
viertelj. " 4%

Baareinlagen

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Kirchennachrichten
für Beithain und Röberau.
Dom. 17. v. Trm. (21. Sept.)
Beithain: Frühliche 8 Uhr mit
Predigt und Kollekte für den Kirchen-
bau zu Rändler b. Dömbach.

Röberau: Spätfrühe 11 Uhr
mit Predigten. Kirchenbau noch
mittag 1/2, 4 Uhr.

Kirchennachrichten
für Glashütte und Blasewitz.
Dom. 17. v. Trm. (21. Sept.)

Glashütte: Spätgottesdienst
vorm. 10 Uhr mit Predigt des Pfarrers
Reumann - Beithain. Kirchenbau noch
dem Gottesdienst.

Blasewitz: Spätgottesdienst vorm.
10 Uhr mit Predigt des Pfarrers
Hähn - Wildenhain.

NB. Zu beiden Kirchen Kollekte
für den Kirchenbau zu Rändler.

Kirchennachrichten
für Paunsdorf mit Zahnishausen.

17. Sonnt. v. Trm. (21. Sept.)
Vorm. 8 Uhr Predigtsgottesdienst
in Zahnishausen.

Nachm. 1 Uhr Missionsstunde in
Paunsdorf. Kirchenkollekte für den
Kirchenbau in Rändler b. Dömbach.

Kirchennachrichten von Gröba.

Dom. 17. v. Trm.

Früh 8 Uhr Predigt über Goh.
4. 1-6 (P. Werner); hierauf hält
Pfarrer Wurm heilige Messe und
Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Jung-
gottesdienst mit den Jungfrauen
von Gröba (P. Werner). Abends
8 Uhr Jünglingsverein. Besprechung
wegen Großehahn.

Schloß. frei. 3. erl. 1. d. Exp. d. St.
Freundl. Schloß. fr. Saulitz. 5. II. 1.
Freundl. Schloß. frei. Bismarckstr. 61. 1.
2 Schloß. frei. Postamtstr. 61. II. 1.
Sch. Schloß. fr. Rall. Bism.-Pl. 5 II. 1.
St. Stube zu vermieten Schule. 17
2 Schlossstellen frei
Wettinerstr. 81. 2 Tr.

2 freundl. Halbetagen preiswert
zu vermieten und sofort ab 1. Oktober
zu bezahlen Poppickerstr. 81. III. 1.

Freundl. möbl. Zimmer an ein
oder 2 Herren zu vermieten
Neugrätz 107, am Bahnhof Riesa

Wohnung,

bestehend aus 7 heizbaren Zimmern
mit Zubehör event. auch Stallung, ist
im Ganzen oder geteilt am Kaiser-
Wilhelm-Platz zu vermieten. Röhres
in der Exp. d. St.

Junges Mädchen, w. Schneiderin
kann, sucht v. Stellung als Verkäuferin
oder in besserem Haushalt. Zu er-
reichen in der Exp. d. St.

Beamtenfamilie auf dem Lande,
in der Nähe von Riesa, sucht für
1. Oktober junges, stolzes, kräftiges

Hausmädchen

mit guten Bezeugnissen bei hohem Geh.
Dff. unter 100. in die Exp. d. St.

Zwei Großeltern suchen noch für
den Jahr gute Stell. erh. Zu erst. bei

Offizier Strelitz, Friedrich-Auguststr. 7.

Ein Knabe, der Ostern die Schule
verlässt und die Stellmacherprofessio-
nen erlernen will, kann noch gute Stellung
erhalten. Zu erfragen bei d. O.

Pferde-Rennen

zu Dresden

Sonntag, den 21. September 1902, Nachm. 2 Uhr

7 Rennen - M. 20 300. - Preise.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südbahnhof)
Ginfahrt: 1,25 Uhr bis 1,35 Uhr Nachmittags. Rückfahrt: 5,30 Uhr bis 5,40 Uhr Nachmittags.
Alles Nähere siehe Anschlagtafel! Das Secretariat des Dresdener Rennvereins.

Franz Heinze, Schneidermstr.

Hauptstrasse 28

Elegante Maassschneiderei für Herren.

Eigenes großes Stofflager
in- und ausländischer Fabrikate.

Anzüge nach Maß von 35 Mark an bis zum Elegantesten.

Größtes Lager

fertiger Herren- und Knabengarderobe.

Anzüge	2,25-15 M.	Sommer-Paletots	15-30 M.
Burzhenanzüge	5,50-18 "	Sommer-Havelocks	12-28 "
Jünglingsanzüge	9-27 "	Gehrock-Anzüge	30-48 "
Herrenanzüge	12-48 "	Schlafröcke	11-40 "

Unreine und weiße Westen, Lüsterjackets,
Joppen in Wolle und Waschstoff, Waschanzüge, einzelne Jaquets, Hosen,
Westen und Arbeitergarderobe.

Neu aufgenommen: Knabenkleidchen und wasserdichte
Gummimäntel.

Dienung streng reell! Preise billig, aber fest!

Thüringer Rittergut,

romantischer Herrensitz, Schloß
u. Park, 630 Mrg. guter Boden
50 Mrg. Wald, eigene Jagd, bel.
50000 M. Anzahl zu verkaufen;
nehme auch bis 30000 M. Baar-
zahlung Villa, seines Blasius, gute
Hypothek mit an. Nur einfache
Selbstfl. erhöhen Nächeres bei
meinem Beauftragten

Carl Günther, Bergstraße 9, III.

Ein gutes Zinshaus

bei 2,- 3000 M. Anzahlung billig
zu verkaufen. Weite Udr. unter
M. 100 in der Exp. d. St. niedrigzulegen.

Englische

Vollblutstute,

jährig, tabellös, vorzüglicher Renn-
und Springer, truppentrück, wegen
Abkommenbildung sofort für M. 1500
zu verkaufen. Röhres durch
Gentleman Tempel, Wurzen i. S.,
Exp. d. St. 38, II.

Ein Stamm sehr gute

Legehähner

zum zu verkaufen Raffanienstr. 104.

Ladeneinrichtung

zu verkaufen Bismarckstr. 61, I.

Schweizerische Unfallversicherungs- Aktiengesellschaft

in Winterthur

Der Generalbevollmächtigte für Sachsen:

Adolf Langsdorf in Leipzig, Gartenstr. 11.

Ferd. Schlegel, Riesa, Hauptstr. 32.

empfiehlt sich zum Abschluss von
Unfall- und Haftpflicht-Versi-
cherungen aller Art, Reise-
und Seesafe - Versicherung,
Einbruch-, Diebstahl- und
Kautions - Versicherungen.

Bon Sonntag, den 21. d. M. ab
seien frisch aus Belgien eingetroffene beste

Ardennener

Arbeitspferde

leichten und schweren Schläges in sehr
großer Auswahl bei mir hier zum Verkauf

H. Strehle, Oschatz.

Oldenburger 3/4 jähr. Rindfälber

sowie Küllen stellen wir vom 20. Sept. Nachm.

bis 22. Sept. frisch in Riesa im Sächsischen

Hof zum Verkauf.

Befüllungen auf hochtragende Kühe und Küllen

nehmen gern entgegen.

Rabenstrich,

Oschatz.

Aehgells & Detmers.

Brennholz.

Kleernes Scheitholz,
kleernes Rollen,

Aeste,

" Stücke

liefern zu sehr billigen Preisen bis
1000 Mark. Emil Seibbold, Holz-
handlung, Göhlis, Post Röberau 1. G.

Braunkohlen

empfiehlt in allen Sorten Billi-
dig ab Schiff, sowie

Pa. Billiner Braunkohlen
zu ausnahmsweise billigen Preisen em-
pfiehlt ab Schiff

J. G. Müller, Röderitz.
Anfragen wird übernommen.

Kleernes Brennholz.

Stein gehalten und gut trocken, empfiehlt die

Herberge zur Heimat,
Friedr. Aug.-Str. 9.

Leere Kisten,

nicht über 4 Centner Inhalt fassend,
gut erhalten, kann zu jeder Zeit und
zu höchsten Preisen

in Thierau, Hinterwalde u. a.

Baumaterial.

Städtische Tief- u. Tief-
Bauschule

Glauchau i. S.

Der Winterkursus beginnt am
3 Novbr. Der Vorunterricht am
14. October. Programm und Auskunft kostenfrei durch
den Stadtrath zu Glauchau.

KNORR'S

Hafermehl,
beste Kindernahrung!
Aeratisch warm
empfohlen.

Erhältlich bei

Ernst Schäfer Nachf.

Schumann Cacao

Cacao-P. 1 M.

Cäkucker-P. 80 M.

Refle-Checolade P. 40 M.

Chini. Thee P. 2-6 M.

Gillote Riesa, Gartnerei 8.

Butter!

Gehrtn. Tafel-Butter

9 Bib. M. 10,60-10,80

Mutteri. Tafel-Butter

9 Bib. M. 10,80-11,- fco.

Gebn. Tafel. Butter

9 Bib. M. 10,60-10,80

Wollersi. Tafel-Butter

9 Bib. M. 10,80-11,- fco.

Gebn. Tafel. Butter

9 Bib. M. 10,80-11,- fco.

Geb